

REICHELSCHEIM. Gut besucht über den ganzen, hochsommerlichen Sonntag hinweg war der Tag des Offenen Ateliers in den Räumen der Mary Anne Kübel Stiftung in Reichelsheim, wo zwei in Beerfurth wohnende Frauen Einblick in ihr Schaffen gewährten. Die diplomierte Sozial- und Theaterpädagogin Barbara Linnenbrügger präsentierte ihre Arbeit als „Ritualkünstlerin“, und die in einem Michelstädter Kinderheim als Sozialpädagogin arbeitende Mechtild Stöber zeigte Erstaunliches aus Filz. Die Besucherinnen – unter die sich auch Kinder und Männer gemischt hatten – konnten sich mit Pinsel, Filznadel oder der Teilnahme an einem „Ritual“ aktiv am Geschehen beteiligen. Mitglieder der gleichfalls von Linnenbrügger geleiteten „Frauen-Geschichts-Werkstatt“ gaben eine Probe ihrer Interpretationskunst.



*Ritualkreis*  
Barbara Linnenbrügger (ganz links) beim rituellen Tanz um die Symbole der Jahreskreise.

Ein Ritual ist eine immer wiederkehrende Szenenfolge, das den Menschen helfen soll, sich zu orientieren, Halt zu finden in einer unübersichtlicher werdenden Welt. Die Theaterpädagogin Linnenbrügger bietet daher schon seit Jahren ritualisierte Begleitung in vielen Lebenssituationen an, wie Geburt, Tod, Liebe, Umzug und anderes mehr. Zum Tag der offenen Tür lud sie die Anwesenden zu einem Begrüßungsritual. Alle fassten sich an den Händen und umtanzten gemeinsam ein liebevoll aufgebautes Zentrum voller Symbolik. Um einen Strauß mit blühenden Feldblumen waren bunte Tücher ausgelegt, die farblich auf die acht Jahresabschnitte abgestimmt waren: Weiß für das nordisch-gleißende Sonnwendlicht, hellblau bis silbergrau für die luftige Lichtmesszeit, grün für die Wasserzeit und Tag- und Nachtgleiche im Frühjahr. Rot steht für pralles Frauenleben in der Walpurgisnacht, orange für die Zeit der Fülle zur Sommersonnenwende. Gelb erinnert an die Schnitterin, die die Ernte einbringt und den magischen Kräuterstrauß zusammenstellt, während braun hinüberleitet zur dunkleren Jahreszeit, zur Tag- und Nachtgleiche im Herbst. Im November dann wird's vollends dunkel: Es ist die Zeit des Abschieds, des Todes, und des Gedenkens an die Verstorbenen. Jede einzelne dieser Jahreskreis-Phasen kann – sobald die jeweilige Zeit gekommen ist - zusammen mit der Kursleiterin im Rahmen eines mehrstündigen Programms umfassend begrüßt, gewürdigt und genossen werden. (Infos unter Tel. 06164-500 276).

Mechtild Stöber ihrerseits hatte im Treppenhaus und oberen Stock des Gebäudes einige ihrer Ölgemälde (meist Frauen mit rassigen Hunden) aufgehängt und zudem jede Menge niedlicher Viecher aufgebaut, die sie aus bunter Wolle „trocken gefilzt“ hatte. Trocken filzen bedeutet, mit einer speziellen Nadel so lange gezielt in ein Wollbüschel zu pieksen, bis dieses die gewünschte Form angenommen hat. „Das geht ganz schnell und macht viel Spaß“, meinte sie und lud auch gleich zum Mitmachen ein. Als Beispiel für „nasses Filzen“ diente ein viel bewundener, weiter Poncho aus leichtem, weichen Wollstoff, auf den sie leuchtende Schmuckornamente appliziert hatte.